

Zeitschrift:	Schweizer Schule
Herausgeber:	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band:	32 (1945)
Heft:	22: Sondernummer : Versuche mit einem Experimentier-Flugmodell und dessen Bestandteilen
Rubrik:	Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Ehe.

Wie in den Fragen der Bekanntschaft soll auch hier als Unterton vorherrschen: die Wahl vor Gott. Abgesehen vom sakralen Charakter der christlichen Ehe bedingt auch schon der rein naturrechtliche Baugrund der Ehe diesen Gesichtspunkt. Beim bekannten Hang des Jungmädchen, fast nur auf sinnfällige Formen und Erscheinungen zu achten und nach ihnen zu „urteilen“, müssen wir dringend eine Verinnerlichung der Standeswahl und Eheaffassung anstreben. Dabei werden wir wenig Wert legen auf Darlegungen des Wesens und Wirkens in der Ehe selber, als vielmehr auf die Zentralgedanken, die der Ehe zugrunde liegen. Zwei solcher Zentralwahrheiten mögen hier besonders erwähnt sein. Die Ehe ist ein grosser, heiliger Bund, in dem sich zwei Menschen verantwortungsbewusst in den Dienst der schenkenden und schöpferischen Liebe Gottes stellen (Werkzeuggedanke). Zu diesem Dienst muss der ganze Mensch bereit und befähigt sein, in allen seinen Beziehungen, auch in sei-

nen beruflichen, charakterlichen, sittlichen und religiösen. Das Wesen der ehelichen Liebe ist also keine „Es-Liebe“, sondern eine „Du“-Liebe. Man kann nicht am Bräutigam nur „etwas“ lieben, alles an ihm muss liebenswert sein, weil alles an ihm zum grossen Dienst nötig und verlangt ist. (Mischehe.) Vergleiche aus der Pflanzen- und Kulturwelt veranschaulichen, wie der weise Gott, wie grosse, kluge Menschen sich rüsten für grosse Werke. Solche Denkweise hebt das Mädchen in seinem Wertgefühl in gesunder Weise und macht es möglichst wenig empfänglich für die so nüchterne und nackte Art, mit der heute über diese Dinge gedacht und gesprochen wird.

„Ziel erkannt — Kraft gespannt!“

Morschach.

M. Volk.

Bibelkurs für Lehrerinnen

in Schönbrunn: 22. bis 27. April.

Leitung: H. H. Dr. Gutzwiler, Zürich. Thema: Die ersten Seiten der Bibel (Schöpfung, Paradies, Sündenfall, Anfang der Weltgeschichte). Beginn: Ostermontag, abends. Anmeldungen direkt an Schönbrunn.

Umschau

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Sitzung des leitenden Ausschusses vom 24. Januar 1946, in Luzern

Geschäfte:

1. Betr. die Auswertung der Zürcher Arbeitstagung des KLVS.
2. Die pädagogischen Rekrutenprüfungen als Thema der nächsten Zentralkomitee-Sitzung.
3. Beschlüsse der Turnkommission betr. das Mädelnturnen; Stellungnahme zu eidgen. Turnkursen für Lehrerinnen ohne weibliche Leitung.
4. Behandlung einer eingegangenen Eingabe betr. die Verordnung über den Vorunterricht.
5. Bericht über die Sitzung der Hilfskassa-Kommission.

6. Redaktorenkonferenz der „Schweizer Schule“. Bericht.
7. „Mein Freund“ und Verschiedenes.

F. G. Arnitz.

Sitzung des leitenden Ausschusses vom 28. Februar 1946, in Sursee

Geschäfte:

1. Kurze Orientierung über die Umfrage bezüglich der pädagogischen Rekrutenprüfungen.
2. Mädelnturnen: Abgabe von Richtlinien.
3. Reise nach Belgien durch die IKHA. in den Frühlingsferien für Lehrer. Näheres in der „Schweizer Schule“ ersichtlich.

4. „Lebensfrühling“, Jugendzeitschrift. Aussprache.
5. „Schweizer Schule“, Beratungen in Gegenwart von Herrn Direktor Engholm, Verlag Otto Walter. Papierpreisaufschlag, Um- und Ausgestaltung des Organs.
6. Schülerkalender „Mein Freund“.
7. Verschiedenes: Korrespondenzen und Berichterstattungen.

J. Müller.

Die Arbeitstagung des KLVs. am 27. Dezember 1945

wird ihre Früchte tragen. Seinerzeit werden die Referate, Arbeitsthesen und die Ergebnisse der Unterhandlungen mit den Erziehungsbehörden und Berufsberatungsstellen in einem Sonderheft veröffentlicht werden. Auf Wunsch hin erscheint hier ein vorläufiger, kurzer Bericht.

Der Zentralpräsident, Hr. I. Fürst, konnte die Vertreter von 14 Sektionen des KLVs, der kathol. Erziehungsvereine Aargau, Solothurn und Luzern, mehrerer kantonaler Berufsberatungsstellen und Jugendsekretariate, Vertreterinnen des VKLS und anderer weiblicher Organisationen begrüssen. Die vielseitige Beschickung versprach von vornherein eine anregende Diskussion, da Erfahrungen verschiedener Landesgegenden usw. ausgetauscht werden konnten.

Das Referat von H. H. Prof. Dr. Mühlbach legte in Thema und wohldokumentierter Ausführung dar, wie für die geistige Kultur eine materielle Grundlage vorhanden sein muss. Hr. Berufsberater und Lehrer Josef Staub zeigte die vielen praktischen Wege, auf denen die Schule die Knaben zum Berufe lenken kann, während Frl. Julia Annen als erfahrene Mädchenberufsberaterin Fragen der Mädchenberufsberatung behandelte.

In der Diskussion wiesen die Herren Lehrer Künzli, Zug, Böhi, Balterswil, und H. H. Prof. Dr. Mühlbach mit vielen Belegen auf die Notwendigkeit von Oberschulen und die Bedeutung der ausgebauten Oberschulen hin. Das Problem Zeugnis und Berufswahl behandelt Hr. Lehrer Wettenschwiler aus Wil: Im allge-

meinen gelten die Schulzeugnisse als objektiv, auf der Unterstufe sollten jedoch die Noten statt in Ziffern in Worten ausgedrückt werden; hinzuzufügen wären die Berufswahl-Erhebungsbogen und das ausführliche Zeugnis des Schularztes, um genügende Grundlagen für Berufswahlen seitens der Schulen zu schaffen. Die Erfahrungen der Bergkantone, wie sie von Hrn. Berufsberater Chastonay, H. H. P. Hüppi, Berufsberater für Innerschwyz und Hrn. Landolt für Glarus mitgeteilt werden, sprechen von Möglichkeiten, noch mehr aber von vielen finanziellen Schwierigkeiten, aber auch vom Mangel an geeigneten Lehrstellen in manchen Kantonen. Vielfach sind entscheidende Positionen auch unserer Kantone in andern Händen. Wichtig wäre in manchen Fällen das Vorhandensein von Lehrlingsheimen. Für die Mädchen beleuchtet Frl. Erni die Fraglichkeit von Welschlandaufenthalten für Volontärinnen. Am besten sei die Unterbringung der Mädchen als regelrechte Schülerinnen. Für die Schüler der Bergkantone, die zwar keine ausgebauten Oberschulen besucht haben, aber dafür prächtige charakterliche Qualitäten in die Berufe mitbringen, spricht aus Erfahrung Hr. Lehrer Staub. Verschiedene weitere Probleme wurden berührt und besprochen. Die bedeutsamen Thesen, die Hr. Staub vorbereitet hatte, wird er an Hand der Diskussion genau ausarbeiten. Träf schloss Hr. Zentralpräsident Fürst die Tagung mit dem Satze: „Jeder Beruf ist eine Brücke zur ewigen Seligkeit.“ J. N.

Volksumfrage 1946

Bei der Volksumfrage 1946, die unter dem Patronat der N. H. G. durchgeführt wird, handelt es sich um keine spielerische journalistische Angelegenheit, sondern von den Antworten wird die Richtung der zukünftigen eidgenössischen Politik mitbestimmt werden: Ob das Schweizer Volk die „Neue Schweiz“ oder die eidgenössische Linie der Landesverteidigung, der Neutralität und des Verantwortungsbewusstseins vor Gott vorzieht. Sowohl die öffentliche Meinung wie die Politiker werden sich an den Antworten irgendwie orientieren oder die Antworten als Belege für ihre Forderungen und Anträge benützen. Ueberlassen wir daher die Antworten nicht den andern! Beteiligen wir uns unbedingt an der Volksumfrage 1946, so bittet der Leitende Ausschuss alle Gesinnungsfreunde! I. N.

Unser Unterrichtsheft Hauptvertriebsstelle: Hr. A. Elmiger jun., Littau (Luz.)

Was Schulpraktiker darüber sagen:

3. Hr. Erziehungsrat Friedrich Donauer, Küssnacht.

Das von der Hilfskasse des Schweiz. kath. Lehrervereins herausgegebene Unterrichtsheft erweist

sich als handliches und zweckmässiges Schultagebuch. Es ist bestimmt für die Aufteilung des Lehrstoffes auf die einzelnen Schulwochen und von den Schulwochen auf die Schultage. Der Lehrer, der dieses Unterrichtsheft gut führt, besitzt am Ende des Schuljahres einen unanfechtbaren Re-

chenschaftsbericht über das von ihm Erarbeitete und Geleistete, — aber zugleich ein Nachschlagebuch, das ihm die Möglichkeit bietet zum Nachdenken über die praktischere Anhandnahme und immer bessere Durchführung seiner nicht leichten Aufgabe. Es ist also ein wichtiges methodisches Hilfsmittel.

Das Unterrichtsheft ist, seinem Namen entsprechend, den Bedürfnissen der Schule angepasst. Es enthält nicht nur die Kolonnen für den in jeder Lehrstunde zu behandelnden Unterrichtsstoff, — nein: es verlangt auch die Angabe des ethischen und des praktischen Wochenziels. Es fehlen nicht die Rubriken für die Aufzeichnung der Hausauf-

gaben, der Schulzeit und der Absenzen. Eine Wochensemenz, den pädagogischen Klassikern entnommen, giesst Oel in die geistige Lampe des Lehrers. Dass die Kolonne „Anschauungsmittel“ für jeglichen Tag nicht fehlt, bereitet dem erfahrenen Schulmann besondere Genugtuung. Das Verzeichnis der Schüler, der Noten und der Schulbesuche runden das Heft ab. So wird es nicht schwer, sich vorzustellen, wie der Lehrer, der am Ende des Schuljahres diese inhaltsschweren Aufzeichnungen in sein Regal stellt, dies mit einem Lächeln der Zufriedenheit und der Erleichterung tut. Und beim Ausfüllen der nächsten Hefte wird er manchesmal auf die früheren zurückgreifen.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. Obst-Aufsatzwettbewerb. Auf Anregung aus Erzieherkreisen rief das Erziehungsdepartement des Kts. Schwyz letzten Herbst die Schulen zur Teilnahme an einem zeitgemässen Aufsatz-Wettbewerb auf über Obst und seine Verwertung. Der Erziehungsrat konnte nun in seiner letzten Sitzung mit Freude feststellen, dass dieser Einladung eine über alle Erwartungen grosse Zahl von Primar-, Sekundar- und Mittelschulen Folge gaben.

150 Schulklassen mit 2295 Schülern aus allen Teilen des Kantons schrieben ihr Wissen über das Obst und dessen neuzeitliche Verwertung mit wenigen Ausnahmen in vorzüglichen Arbeiten nieder. Die gediegenen bis herrlichen Aufsätze zeugen dafür, dass nicht nur kurze „Schnellbleiche“ zu Papier gebracht wurde, sondern dass die Lehrkräfte schon seit Jahren das Obst im Unterricht behandeln und seinen Wert den Kindern nahe legen. Die drei besten Arbeiten jeder Klasse wurden mit gerngelesenen Jugendschriften bedacht, und zudem erhielt jede Schulkasse zwei Heftumschläge pro Schüler.

Behörden, Erziehern und Schülern, die zum guten Gelingen des Wettbewerbes beigetragen haben, danken wir für das eifrige und freudige Mitgehen in den Bestrebungen für eine bessere Wertschätzung des Obstes als gesunder Volksnahrung. A. A.

Zug. Die Rechnung der Lehrerpensionskasse für 1945 schliesst mit einem Vorschlag von nur Fr. 4627.— ab. Den Haupteinnahmen von Franken 64,015.— an Prämien, Fr. 19,040.— an Zinsen, Fr. 10,350.— aus der Altersfürsorge und Fr. 15,426.— an Nachzahlungen stehen an Ausgaben für Pensionen Fr. 98,623.— entgegen, die sich auf 18 Lehrer, 13 Witwen und 5 Waisen verteilen. Das reine Vermögen von Fr. 624,880.— ist meistens in eidgen. Anleihen zu

3 $\frac{1}{4}$ und 3 $\frac{1}{2}$ %, sowie in einem Schuldcschein von Fr. 175,000.— zu 3 $\frac{1}{2}$ % auf den Kanton Zug angelegt. — Die umfangreiche Rechnung wurde prompt und in mustergültiger Weise vom Kassier, Kollege Graber, in Hagendorf, erstellt. Da die Prämien und Zinsen miteinander die Auslagen für die Pensionen nicht mehr decken, hat man schon vor Jahren die Statuten in Revision erklärt und ein Gutachten von Professor Dr. Temperli in St. Gallen eingeholt. Es ist zu hoffen, dass die Reorganisation im begonnenen Jahre zur Tatsache wird.

—ö—

Solothurn. Zum umstrittenen Schulschrift-Probleme. Noch bevor das Kreisschreiben des Solothurnischen Erziehungsdepartementes über die heute so viel diskutierte Schulschriftfrage der Lehrerschaft sämtlicher Schulstufen ausgeteilt wurde, fand in Olten eine von der Bezirksschulkommission von Olten und Gösgen einberufene Schriftkonferenz statt, zu der sowohl die Lehrerschaft, die Schulbehörden und besonders auch die Vertreter der Praxis eingeladen waren. Wie Dr. H. Mollet, Bezirkslehrer in Olten, in seinem Eröffnungswort feststellte, bezweckte man eine so dringend notwendige Abklärung in der Schriftfrage.

Als erster Referent gab Kantonalschulinspektor Dr. E. Bläsi einen Ueberblick über die Schriftentwicklung in den letzten Jahrzehnten. Die Schweizer Schulschrift wurde im Kanton Solothurn im Jahre 1934 eingeführt. Sie habe sich wohl für die Schule, nicht aber für die Ueberführung in die Praxis bewährt. Herr Dr. Bläsi betonte auch, dass der Standpunkt des Erziehungsdepartementes kein leichter sei; doch sei man bestrebt, sachlich begründete Einwände zu prüfen.

Als Vertreter der Praxis warf Direktor Paul Rötheli, Hägendorf, der heutigen Schweizer Schulschrift